Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 11

Nachruf: Oberst Jakob Ulrich Ritter

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIV. Jahrgang.

Basel, 8. Februar. IV. Jahrgang. 1858. **Nro. 11.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1858 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland · Kommandant.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deßhalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Oberst Jakob Ulrich Ritter.

Wir geben hier nach den Mittheilungen der St. Galler-Zeitung eine Schilderung des militärischen Lebens dieses tüchtigen und kernhaften Soldaten, der auch uns wohl bekannt war.

Geboren 1808 avancirte er bereits 1837, also im 28. Lebensjahr, zum Bataillonskommandanten und widmete sich mit aller Energie, so viel es ihm seine Berufsgeschäfte erlaubten, der militärischen Laufbahn. Sie war ihm die liebste und diejenige, in welche sein ganzes Wesen am besten paßte. Ritter war für den Kommandostab geboren. Ein klarer Kopf, nie verlegen an Auskunftsmitteln, den in entscheidenden Augenblicken Geistesgegenwart und die Ruhe eines energischen Entschlusses nie verließen, dieß, verbunden mit einer robusten Konstitution, die selbst Alles ertrug, was er den Soldaten zumuthete, ein imponirendes und zugleich einnehmendes Aeußere. Mit diesen Vorzügen war Ritter dazu geschaffen, einer Truppe militärisches Feuer, Vertrauen, Liebe zu ihrem Führer einzuflößen. Seine ausgezeichneten Leistungen im kantonalen Dienste ermangelten nicht, die Aufmerksamkeit der eidg. Kriegsbehörden auf ihn zu ziehen. 1847 wurde Ritter eidg. Oberst und erhielt als solcher im Sonderbundsfeldzug das Kommando über die dritte Brigade der fünften Division (Gmür). Unter seinen Befehlen standen die Bataillone Kappeler, Schindler, Brunner und Hilty; die Schützenkompagnien Bänziger und Mölin, die Batterien Heilandt und Schaller und endlich die Sappeurkompagnie Irminger. Hier ward ihm Gelegenheit, sein militärisches Talent zu entwickeln. Der Drang des unabhängigen und selbstständigen Handelns, der seiner ganzen Lebensthätigkeit ein so scharfes Gepräge gibt, trat auch in jenen Operationen zu Tage. Die Manöver der Brigade Ritter bilden ein ganz eigenes Kapitel in der Geschichte des 23., 24. und 25. Novembers 1847. Auch der sehr kurze allgemeine Bericht des eidg. Oberfeldherrn über den Feldzug von 1847 verweilt etwas einläßlicher bei jenen Operationen bei Meierskappel und am Kiemen, aus denen namentlich der frische, unternehmende Geist des Oberkommando's hervorleuchtet. Lassen wir vor Allem diesen offiziellen Bericht selber sprechen:

„Im nämlichen Augenblicke, wo die vierte Division mit dem Feinde in Honau in's Gefecht gerieth, wurde die dritte Brigade der fünften Division, als sie zu Buonas angelangt war, durch ein lebhaftes feindliches Gewehrfeuer aufgehalten. Die Batterie Heilandt eröffnete ebenfalls ihr Feuer. Die Brigade marschirte in zwei Linien auf, gedeckt durch ihre Jäger und ein Zürcherbataillon, wandte sich rechts, um die feindliche Stellung über Ebikon zu umgehen. Der lebhafte Widerstand, auf welchen dasselbe stieß, zwang es zwar für einen Augenblick, sich zurückzuziehen, mit Zurücklassung eines verwundeten Hauptmanns, welcher dann von dem Major, dem Fähndrich und dem Hauptmann des Genie's zurückgebracht wurde. Dessen ungeachtet wurde die Bewegung ausgeführt. Das Bataillon marschirte, nachdem es durch eine Abtheilung Scharfschützen verstärkt worden war, wieder vorwärts. Das Feuer der Batterie hatte den Feind erschüttert; er wich. Die beiden Brigaden rückten vor und drangen in Meierskappel ein. Die dritte wandte sich gegen Küßnacht, indem sie den Weg über Böschenroth und den Kiemen nahm, und trieb zwei Schwyzerbataillone vor sich hin, die nicht einmal hinter einer Verschanzung bei der Brücke zu Böschenroth, welche überdieß theilweise zerstört und durch Verhaue versperrt war, Stellung nehmen konnten. Während die Brücke wieder hergestellt wurde, damit die Artillerie über dieselbe passiren konnte, erstieg die Infanterie den Kiemen, wo sie von den Kugeln der schwyzerischen Artillerie empfangen wurde.

Diese wich nicht, bis die Batterie Heilandt anlangte und ihr Feuer eröffnete und sie sich durch ein eidg. Bataillon umgangen sah, welches gegen Immensee marschirte. Darauf verließen die schwyzerischen Truppen den Kiemen und nahmen zwischen Immensee und Tellskapelle Stellung. Die eidg. Brigade besetzte den Kiemen und richtete ihren Bivouak auf dem südlichen Abhange desselben ein, von wo die Batterie die Straße nach Küßnacht und Arth beherrschte. Diese Stellung wurde bis zu dem 26. (dem Tage der Kapitulation von Schwyz), also während zweier Tage und drei Nächte, eingehalten."

So weit der offizielle Bericht. Schon aus diesem leuchtet der energische, kecke und zugleich umsichtige Ritter hervor. Die Anschauung, die man durch denselben gewinnt, wird bestätigt durch die anderweitigen Erzählungen derjenigen, die dabei waren. Die Brigade operirte hier sehr selbstständig, das rasche Vorrücken derselben (nur ein Mal durch das Weichen des, eines tüchtigen Führers mangelnden Zürcherbataillons Brunner gestört), das den Feind nicht einmal hinter Verschanzungen zu Athem kommen ließ, der Sturm den Kiemen hinauf, wo Ritter selbst immer einer der Vordersten war, die Besetzung desselben durch gute Verwendung der Artillerie nach hartnäckigem Widerstande, das dreinächtige November-Bivouak — aus Allem schaut der energische Heerführer hervor, der des Momentes und seiner Aufgabe vollkommen Meister ist, der die Hindernisse nicht verachtet, aber auch nicht vor ihnen zurückschreckt. — Und dieser Mann mußte in den Jahren der besten Manneskraft auf dem Siechbette sterben!

Der Feldzug hatte den militärischen Ruf Ritters in der Eidgenossenschaft begründet, und da er fortwährend in diesem Fache mit Eifer sich weiter ausbildete, blieb er im eidg. Rathe eine der gewichtigsten militärischen Autoritäten, im Kanton die erste.

In diesem wirkte er namentlich für die Einführung einer tüchtigen Militärorganisation. Seine Bemühungen wurden theilweise mit Erfolg gekrönt durch diejenige, welche 1852 zum Gesetz erhoben wurde. Namentlich setzte er die Centralisation des Rekrutenunterrichtes, gegenüber dem alten Lottersystem, durch. Als man im Großen Rathe gegen diese Centralisation die Besorgniß einwandte, es möchten die jungen Bursche, die so in der Hauptstadt zusammengewürfelt werden, bei müßigem Militärleben der Demoralisation ausgesetzt sein, übernahm er die Garantie, daß sie keine Zeit dazu finden sollen. Und er hat sein Wort redlich gehalten. Diejenigen, die mit uns unter seiner Leitung den ersten Rekrutenkurs mitmachten, werden sich zu erinnern wissen, daß er die „Mucken" gründlich und radikal vertrieb. Es war der strengste Kurs, der in St. Gallen von den Infanterierekruten je gemacht worden. Die Strapazen wurden jedoch leicht dadurch, daß man sah, wie der Verursacher derselben selbst sie immer mitmachte.

1848 kommandirte Ritter die Brigade, welche den Kanton Tessin okkupirte, und zeichnete sich dort namentlich durch die strenge Disziplin aus, die er zu handhaben wußte. Es war dort aber auch nothwendig.

1849, bei der Aufstellung der Rhein-Armee, führte Ritter die dritte Brigade der zweiten Division aBundi.

Von 1851—1854 bekleidete Ritter die Stelle eines eidg. Inspektors für den fünften Kreis: Graubünden und Glarus.

In allerhöchsten eidg. Militärsphären schien jedoch Ritter seiner Selbstständigkeit und Unbiegsamkeit wegen, die freilich zuweilen nahe an Schroffheit gränzte, nicht immer gehörig berücksichtigt zu werden; während andere, der Bundesstadt näherliegende und sich mehr anschmiegende militärische Größen fortwährend zu allem Möglichen verwendet und hervorgezogen wurden, las man die Namen Ritter und Bernold nur selten in den Listen eidg. Vokationen. In diesem muß man wohl den Grund jenes bedauerlichen Schrittes suchen, den Ritter 1854 that. Er begehrte seine Entlassung aus dem Stab. Dieser Schritt ward von vielen Militärs, namentlich seinen St. Gallischen Waffengenossen, bitter aufgenommen; er findet — nicht seine Rechtfertigung — aber seine Entschuldigung in dem oben Gesagten, und vielleicht nagte damals schon der Wurm jenes schleichenden nervösen Leidens an dem Marke jenes Mannes. Dem sei nun, wie ihm wolle. Der Ruf Ritters als eines der ausgezeichnetsten schweizerischen Militärs bleibt. Er wäre eines großen Wirkungskreises würdig gewesen.

Von der Polygonal- und Caponier-Befestigung.

Ein Beitrag zur Wissenschaft des Festungskrieges und der Befestigung vom artilleristischen Standpunkte aus. Von Simon, preußischer Hauptmann.

Obgleich der Festungskrieg aus nahe liegenden Gründen für den Offizier der schweizerischen Milizartillerie nur von untergeordnetem Interesse ist, so wird derselbe dennoch dieses Werk nicht ohne Genuß lesen, und dabei seine Kenntnisse, nicht blos in der Fortifikation, sondern namentlich diejenige über Wirkung der Geschütze wesentlich zu erweitern im Stande sein, indem der Herr Verfasser weder Zeit noch Arbeit scheute, um hierüber neues Licht zu verbreiten.

Das Werk beginnt mit einer sehr klaren und durch schöne Zeichnungen verdeutlichten kurzen Beschreibung des Systemes, nach welchem seit Beginn dieses Jahrhunderts die Mehrzahl der Festungen in Deutschland und Rußland gebaut wurde. Er setzt alsdann den Angriff auf eine Festung nach dem Polygonal- und Caponiersystem auseinander, und zwar auf zwei Raveline und einer Contregarde, sowohl unter Annahme von vorhandenen Minen,